

Werk

Titel: Romania XVe année, 1886 Janvier

Autor: Tobler, A.

Ort: Halle

Jahr: 1887

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0010|log53

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Romania XV^e année, 1886. Janvier.

1. G. Paris, *Guinglain ou le bel inconnu*. Von einer für den 30. Bd. der Histoire littéraire bestimmten Abhandlung über die zum Cyclus der Tafelrunde gehörenden Romane in Versen ist hier der auf den Guinglain bezügliche Teil vorläufig veröffentlicht. Dieses Gedicht, das man um der wiederholten Einschaltung persönlicher Ergüsse willen wie mit dem Partonopeus so auch mit dem Jofroi zusammenstellen darf (und von dem eine verwendbare Ausgabe sehr erwünscht sein würde), wird sorgsam mit seinen Verwandten, dem englischen „Beaus Desconus“, dem italienischen Carduino, dem deutschen Wigalois verglichen und der Versuch mit Erfolg unternommen, den ältesten Bestand der Geschichte, sowie die Herkunft und die anderweitige Verwendung ihrer Bestandteile festzustellen. Der Verfasser, dem auf das Zeugnis des Romans von Guillaume de Dole hin auch das bei Raynaud unter No. 1635 verzeichnete Lied zugeeignet, und der dem Anfang des 13. Jahrh. zugewiesen wird, wird als Angehöriger des Geschlechts betrachtet, das in der Person des Guischart de Beaulieu schon vor der Mitte des 12. Jahrh. einen Pfleger französischer Dichtkunst gestellt hat. — 25. A. Thomas, *Les Proverbes de Guylem de Cervera, poème catalan du XIII^e siècle*. Ein höchst dankenswerter Anfang der manigfachen philologischen Arbeit, die der wichtige Text verlangt, ist hier gemacht. Das Gedicht liegt doch endlich in vollständigem Abdrucke der einzigen Handschrift vor und zwar in einem Abdruck, der den Eindruck großer Zuverlässigkeit macht; doch will ich nicht verhehlen, daß an einigen Stellen die zwei Freunde, denen ich eine Abschrift des nämlichen Textes verdanke, mir besser gelesen zu haben scheinen, so um von Gleichgültigerem zu schweigen: 55a *vols*, 62d *meron*, 77d *en un loc*, 78c *mets la lengü' ades*, 91c *Be ue hom*, 145b *lengñs* (*lengues*), 168d *mal*, 176a *vists poms dos*, 211b *iovincieyl*, 224a *conceyls*, 247a *Quet*, 262a *Ja*, 280d *Not*, 288d *pots*, 312c *Ne a ta*, 317d *Car de tu fe Cas'a sos obs; si bona Casa no es, perts te*, 418c *Lengua*, 419a *nuada* (frz. *nouée*), 423b, d *jutgar, lapidar*, 427d *pus sasiracios* (?), 438b *Ni pes*, 439c *queus*, 445c *E si fas*, 481a *questia*, 504 *Ho*, 520d *repentirs terdats*, 540d *El foyls*, 544b *descasça d. h. d'escassà* (Krüppel), 560d *Dieu, car l'als*, 585a *pel*; auf Strophe 585 folgen in der Handschrift diejenigen, welche bei Herrn Thomas die Nummern 600—613 tragen; 632d *punch* mit einem *o* über *u*, 645c *ab esfrey*, 741c *Si en*, 838d *ses claror* (l. *Can l'olis fail, dese Princeps es ses claror*), 937a *quel reys*, 1019a *desempare*, 1073d *C'au*, 1150a *S'Aristotils*, 1154c *vinens*. Besonders oft scheint die Handschrift dem Leser Zweifel zu lassen, ob er am Wortende ein *s* oder bloß einen Schnörkel ohne Bedeutung vor sich hat; auch *y* und *g* mögen kaum zu unterscheiden sein. Übrigens ist die Handschrift nichts weniger als sorgfältig, und der Text bedarf gar sehr der Verbesserung; die hat ihm denn auch der Herausgeber oft mit viel Geschick und auf Grund guter Kenntnis der Sprache angedeihen lassen, aber ich bin weit entfernt ihn deswegen jetzt überall zu verstehen oder bloß an den wenigen Stellen dunkel zu finden, wo ein *sic* oder ein Fragezeichen andeutet, daß auch andere keinen Rat wissen. Vielleicht hätte doch eine fortgesetzte Beschäftigung mit dem Denkmal den Herausgeber noch auf weitere annehmbare Vorschläge oder andere Auffassung des Überlieferten gebracht. Hier einige Einfälle meiner-

seits: 56d *deu far*, 85b *tir'a*, 120c *la longa*, 148d *Bes*, 195b *En me casa m*, 233a *Con cuias*, 362c *Espers*, 396d *Faras*, 400c *bon afi C'ab vil femn'a repaus*, 412c *Que s'ab respos selvatge Fa so*, 419c *aturada*, 452a *cutcha* (beeilt sich), 453a *pegat* (= *pagat*), 454d *pro* oder *trop*, 469b *a l lops a l'anyel*, 483d das Komma nach statt vor *en luy*, 493c das Komma vor statt nach *ave*, 496d *L'ase*, 556a *poblats*, 570c *n'en guabar Malparlier*, 733b *peits*, 740c *Cosseyt äut non as*, 749c *aten*, 809b *lo s'en port*, 823c *prechs*, 856c *En la mout fort esterna* (Weg), 892a *Lo princeps*, 911d mit diesem Vers schließt die Rede (Ev. Joh. 20,15); dann *Si tan ab*, 950d *Quels aon* (von *aondar*), 960b *Guardal mort, qu'el s'en porta* „betrachte den Toten, was er mit sich nimmt“, 984a *Savis es bos amichs E foyls no, nes pot far; Ans te dara d.*, 985c *car lon auria (je l'en avroie chier)*, 1004c *es es Hom vils, ses desonora, Ses femna morts*, 1008 *Barayl et apretura* Handel und Gedräng, 1028b *Be et adrechamens Et alegra(-mens)*, 1095a *la naffra sana*, 1120b *mot* „Wort“, 1125b *per san tornar* „um wieder gesund zu werden“, 1128d *don quecs se playn*, 1140a *De fanc e sperit fo Hom, et non er payats Del tot, ne aura pro, Tro*, 1168a *servix*. — Sehr viel bleibt auch noch für den Nachweis der Geschichten zu thun, auf die der Dichter zur Bekräftigung seiner Lehren hinweist; oft hindert die Kürze, deren er sich befeißt, ein sofortiges Erkennen nicht (z. B. 1166 = Decam. III 3, vielleicht 689 = Decam. III 2), oft aber läßt sie dem, der erraten möchte, gar zu viel Spielraum. Nicht minder wird nach älteren Moralisten, deren Sprüche Guillem sich angeeignet hat, weiter zu suchen sein. Zweckmäßig wäre es gewesen, die Sprüche nicht so ganz ungesondert aufeinander folgen zu lassen; mehrere Alexandrinerpaare pflegen jeweilen in engerem Zusammenhang unter sich zu stehen, wie dies denn auch durch die von Herrn Thomas weggelassenen Inhaltsangaben am Rande der Handschrift angedeutet ist. Sollten diese durchaus unterdrückt werden, so hätte die Druckeinrichtung Ersatz dafür bieten können. Auch der Index scheint nicht glücklich angelegt und ist in seinem lexikalischen Bestande etwas zu knapp. Möge der Herausgeber der Dichtung weitere Arbeit zu widmen nicht müde werden, der Text auch das prüfende Auge dessen auf sich ziehen, bei dem in novellengeschichtlichen Nöten schließlichs immer Hülfe zu finden ist. — 111. E. Rolland, *L'escriveto, chanson populaire du midi de la France*. Weitere Versionen eines Volksliedes, mit dessen Verbreitung sich schon Nigra (Rom. XIV 231 ff.) beschäftigt hatte. — 125. L. Havet, *Le décasyllabe roman*. Derselbe wird hier aus dem iambischen Trimeter mit paroxytonischem Schlufs des griechischen Mittelalters abgeleitet, einem Verse, aus dem sehr wohl der französische hätte werden können, der aber lateinisch müßte nachgewiesen werden.

126. Mussafia, *Alcuni appunti sui „Proverbi volgari del 1200“ ed. Gloria*. Wertvolle Berichtigungen zum Texte und zu den Deutungsversuchen.

129. P. M., *Un nouveau manuscrit du roman de Jules Cesar par Jacot de Forest*. Handschrift in Rouen.

130. E. Pasquet, *Quelques particularités grammaticales du dialecte wallon au XIII^e siècle. les für lor* (s. Verm. Beitr. S. 74 Anm.); erste Person des Plurals im Perfectum erster Konjugation auf *-ons*; *-ins* für *imes*, lange hervorgehoben von H. Suchier, *Ztschr.* II 258 Anm. 2; s. auch *aportans* für *aportames* BCond. 279, 310, was Scheler verkannt hat). A. TOBLER.